

nirgendwo finden.«

Wäre ich diese Art von hektischem Durcheinander nicht gewohnt, würde ich wahrscheinlich auch so aufgereggt fiepen wie Doktor Herkenrath. Aber mittlerweile kenne ich das Spiel. Meine Eltern sind Tierfilmer und mehrmals im Jahr zu Dreharbeiten unterwegs. Und weil beide ein ganz klein wenig unorganisiert sind, wird es kurz vor der Abreise immer chaotisch. In letzter Minute werden Dinge ein- und aus- und umgepackt, und jedes Mal sucht Papa nach seiner Sonnenbrille und Mama nach ihrer Mütze. Wenn sie weg sind, stellt sich meistens raus, dass sie irgendwas ganz besonders Wichtiges vergessen haben, weswegen Frau Zeigler mit grimmiger Miene zur Post marschieren und es ihnen nachschicken muss.

Diesmal geht es in die Dolomiten, wo sie einen Film über Gämsen drehen wollen. Normalerweise fährt Raimund, Frau Zeiglers

Göttergatte, die beiden zum Flughafen. Aber er hat sich vor ein paar Tagen einen Hexenschuss zugezogen und liegt zu Hause mit einer Wärmflasche auf dem Sofa. Deswegen müssen meine Eltern ein Taxi nehmen. Und das kommt in diesem Moment vor dem Grundstück an.

»Kutsche ist da!«, trompetet Frau Zeigler durchs Haus.

»Alles klar.« Mama kommt, ein wenig außer Atem, die Treppe runtergestürmt, gefolgt von Papa, der sich suchend in der Diele umblickt und nuschelt: »Sie haben nicht zufällig meine blaue Jacke gesehen, Frau Zeigler?«

»Die haben Sie bereits an«, bemerkt sie und seufzt tief.

Während der Taxifahrer das Gepäck in den Kofferraum lädt, verabschieden sich meine Eltern von mir.

»Es ist ja nur eine Woche, Matilda«, sagt Mama lächelnd und streicht mir mit dem Finger

über die Wange. Wir sehen uns ausgesprochen ähnlich, haben grüne Augen und rote Haare und eine gemeinsame Vorliebe für Detektivromane.

Papa steht weniger auf Detektivromane. Er ist mehr der Zeitungs- und Zeitschriftenleser. »Wir sind am Ostersonntag zurück«, verspricht er. »Dann hast du ja noch eine Woche Ferien. Die werden wir gemeinsam verbringen. Und du bestimmst, was wir unternehmen!«

»Tschüss, Papa. Tschüss, Mama. Passt auf euch auf!« Ich umarme und drücke sie zum Abschied, dann steigen sie in das Taxi, Doktor Herkenrath winselt traurig, und Frau Zeigler und ich winken ihnen hinterher, während der Wagen über die Kastanienallee davonfährt.

»So!«, macht Frau Zeigler, als das Taxi um die Kurve verschwindet, und schließt die Haustür.

»Welches *So* war das?«, frage ich.

»Was meinst du?«, sagt sie und bedenkt mich mit einem argwöhnischen Blick.

»Ist Ihnen noch nie aufgefallen, wie häufig Menschen *so* sagen? Und dass es alles Mögliche bedeuten kann? Es kann heißen: *So! Das wäre geschafft.* Manchmal meint es aber auch: *So! Gehen wir die Sache an.* Es kann auch bedeuten: *So! Dem habe ich es mal gezeigt.* Und dann gibt es noch das bestätigende, langgezogene *Sooo*. Sie wissen schon. Im Sinne von *Jawohl, sooo muss die Sache aussehen.* Und außerdem sind da natürlich auch noch das kurze und das lange *So* mit Fragezeichen.«

»So?«, macht Frau Zeigler mit gerunzelter Stirn.

»Das zum Beispiel«, sage ich. »Das war ein kurzes, skeptisches *So*. Das wird normalerweise gebraucht, wenn man seinem Gesprächspartner klarmachen will: *Ich glaube kein Wort von dem Blödsinn, den du erzählst.* Außerdem gibt es noch

das extrakurze *So*. Wenn jemand was total Langweiliges erzählt, man aber aus irgendeinem Grund Interesse heucheln muss. Da lässt man gelegentlich ein pseudomäßiges *So?* oder ein *Aha?* oder ein *Ach, ja?* fallen.«

»Hmm, jetzt, wo du es sagst ... Mein Raimund macht das ziemlich oft«, murmelt Frau Zeigler mit nachdenklicher Miene.

»Und dann ist da noch das lang gezogene Fragezeichen-*So* mit drohendem Unterton: *Sooo?* Das bedeutet immer Ärger. *Sooo? Du denkst wirklich, dass es meine Aufgabe ist, deine Unordnung zu beseitigen? Dann will ich dir mal was sagen, mein Freund ...* Nicht zu vergessen das doppelte, nachdenklich hin gemurmelte *So, so*. Und was für *So* gilt, gilt erst recht für *Tja*. Ein *Tja* ist genauso vielseitig einsetzbar: *Tja, ich weiß nicht. Tja, da kann ich dir auch nicht helfen. Tja, es ist, wie es ist.* Das ist wie ein gesprochenes Schulterzucken. Wobei *So* oder *Tja* immer am